

Beurteilung und Selektion: *ZLV Magazin 5/21* Nutzen wir unseren Spielraum!

Rund 30 Gäste erlebten am 30. September einen anregenden Abend in Dietlikon: Dieter Rüttimann plädierte engagiert für eine gerechtere Praxis bei der Beurteilung und Selektion in der Volksschule. Eingeladen hatte der Mehrklassenlehrerinnen und -lehrerverein des Kantons Zürich (MLV).



Dieter Rüttimann, Prof. ZFH, Dozent am Institut Unterstrass an der PHZH und Schulleiter an der Gesamtschule Unterstrass.

Der erste Teil des Referats brachte es schmerzhaft auf den Punkt: Unser Schulsystem ist im Bereich der Selektion weit davon entfernt, gerechte Chancen für alle zu bieten. Die soziale Herkunft der Schüler/-innen hat einen zu grossen Einfluss auf ihren Schulerfolg und das System reproduziert damit die Sozialstruktur. Diese Tatsachen sind durch eine Fülle von Untersuchungen belegt und werden auch durch die zuständigen Amtsstellen nicht bestritten.

Dass sich daran in naher Zukunft etwas ändert, zeichnet sich nicht ab. Schon gar nicht im Kanton Zürich, wo der Anteil an Schüler/-innen aus benachteiligten sozialen Verhältnissen in Klassen mit hohen Ansprüchen laut einer Publikation von 2005 auf rekordtiefen 2 Prozent liegt. Hier ist beispielsweise auch das Langzeitgymnasium stark verankert, während es in anderen Kantonen aufgehoben wurde.

Lehrer/-innen geraten oft in die Zwickmühle zwischen Förderung und Selektion. Obwohl nun ein förderorientierter Lehrplan gilt, ist das Beurteilungssystem immer noch das alte – das mit gleich drei Ziffernnoten für unterschiedliche Abstufungen von «ungenügend»!

Diese längst bekannten Fakten können deprimierend wirken. Die gute Nachricht: Lehrer/-innen und Schulleitungen verfügen

über beträchtlichen Einfluss – auch auf diesem Gebiet. Darum ging es im zweiten Teil des Abends: Was können wir in der lokalen Praxis tun, damit das System wenigstens ein bisschen gerechter wird? In der Folge sind einige Handlungsmöglichkeiten exemplarisch aufgeführt.

Ebene der Schuleinheit

Zusammen mit dem Team ein Beurteilungskonzept entwickeln, das Antworten gibt auf Fragen wie ...

- Welches sind unsere Grundhaltungen?
- Wie hängen Diagnose und Förderung zusammen?
- Wie thematisieren wir die Beziehungsebene?

und Klärung schafft bezüglich Normen: Wie oft und wozu nutzen wir bei der Beurteilung die individuelle Bezugsnorm, die summative oder die kriteriale Norm?

Die Schüler/-innen einbeziehen in die Beurteilung, systematisch ihr Feedback einholen und Coachinggespräche führen. Transparenz schaffen im Übertrittsverfahren: Mit den Schüler/-innen absprechen, welche Infos über sie an die nachfolgende Stufe weitergegeben werden.

Ebene des Teams aus Lehrpersonen

Ausgehend vom Bewusstsein, dass der Einfluss der Lehrpersonen das mächtigste Element für den Erfolg der Schüler/-innen ist, eine kollektive Wirksamkeitserwartung entwickeln und sich immer wieder fragen: «Gelingt es uns wirklich, die Schüler/-innen wirksam in ihrem Lernen zu unterstützen?»

Ein ausgewogenes Verhältnis finden zwischen Selbst- und Fremdbeurteilung.

Auch bei der Beurteilung effektiv zusammenarbeiten und einen fairen Umgang mit Tests vorleben – etwa mit der Regelung, dass diese wiederholbar sind.

Ebene des Unterrichts

Ein wirksames Classroom-Management und differenzierte Aufgaben in guter Qualität anbieten, dazu eine adäquate individuelle Unterstützung und Begleitung sicherstellen.

An alle Schüler/-innen positive Leistungserwartungen haben und periodisch überprüfen, wie gut wir sie zeigen – etwa durch eine Peer Review zu unseren Lehr- und Lerndialogen.

Das Schwergewicht auf die formative Beurteilung legen: Vortests zum Vorbereiten von Lernkontrollen durchführen. Schüler/-innen und Lehrer/-innen stellen fest, wo Lücken und Missverständnisse bestehen. Der nachfolgende Unterricht berücksichtigt das Ergebnis dieser Messungen.

Periodisch die Sozialnorm anwenden – und dann jeweils mit einer Gruppe, die deutlich grösser ist als die eigene Klasse, z. B. durch eine jährliche Standortbestimmung mit der Lernlupe.

All dies steht unter der Maxime: Wir können nicht gerecht sein bezüglich der Beurteilung – aber fair und transparent. ■